

Schon wieder eine Krise

das Schicksal Japans und der Menschen in Japan beschäftigen die Welt und verunsichern und ängstigen weltweit viele Menschen. Kaum ist die Finanzkrise einigermaßen ausgestanden, ist die Welt mit der Atomkrise in Japan konfrontiert.

Verständlich ist auch die Sorge, dass die Erdbebenkatastrophe und die drohende Atomkatastrophe sich auf die Finanzmärkte auswirken. Niemand kann heute genau sagen, wie sich die Katastrophe auf die Weltwirtschaft und die Finanzmärkte auswirken wird, weil eine Krise in der Form noch nie dagewesen ist. Trotzdem kann es sinnvoll sein, einen Blick auf vergangene, „nie da gewesene“ Katastrophen und deren „Börsenverlauf“ zu werfen, denn die Muster der Krisen an den Börsen ähneln sich auffallend.

Die erste banale Erkenntnis ist die: Ein Anleger mit hellseherischen Fähigkeiten, der kurz vor der Krise alle Aktien verkauft hätte und „short“ gegangen wäre, also auf fallende Kurse gesetzt hätte, am besten mit Optionen o. ä., der hätte alle (temporären) Verluste umgangen oder vermieden und u. U. fett verdient.

Die zweite Erkenntnis ist die: Wer nicht vor der Krise sondern zum Höhepunkt der Krise seine Aktien(fonds) verkauft hat, als alle Welt und viele Anleger voll Sorge und Panik auf die Märkte schauten, hat fette Verluste eingefahren und meist den richtigen Zeitpunkt zum Kauf verpasst, als nämlich relativ schnell danach die Börsen wieder nach oben zogen.

Im Folgenden zeigt dies beispielhaft das Attentat auf das World Trade Center vom 9.11.2001:

Unmittelbar nach dem Attentat fielen die Kurse in den Keller, die Weltöffentlichkeit und die Börsen waren geschockt und in Panik.



Abb 1: Einsturz World Trade Center

Recht schnell danach stiegen die Kurse wieder an und erholten sich auf das Vor-Attentatsniveau.

Möglicherweise werden Sie jetzt einwenden: „Das war ‚nur‘ ein Attentat, bei dem zwei Hochhäuser eingestürzt

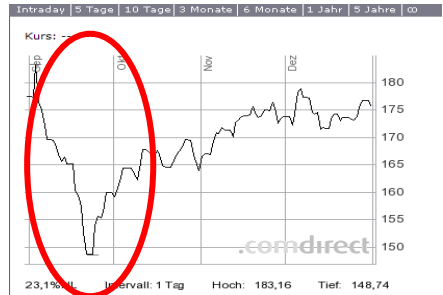


Abb 2: Dow Jones Global Index 1.9.01-31.12.01

sind. Da sind so eine Atomkatastrophe und ein Erdbeben jetzt doch was ganz anderes.“

Das Hanshin Erdbeben

ABGELEGT UNTER: GESCHICHTE DIVERSE

Das Hanshin-Erdbeben (jap.: 阪神 淡路大震災 Hanshin Awaji daishinsai) war nicht nur die Naturkatastrophe mit einer der höchsten jemals gemeldeten Schadenssummen von 100 Millionen Dollar, sondern es brachte für ca. 6500 Menschen den Tod, 44000 Menschen wurden z. T. schwer verletzt, 300000 Personen wurden obdachlos.



Im Zuge dieser Katastrophe des Jahres 1995 wurden zahlreiche Mängel im japanischen Krisenmanagement deutlich. In Folge dieses Unglücks fiel der japanische Nikkei-Index um über 1000 Punkte. Die Baring Bank hatte Optionen auf den Index gesetzt, verlor 1,4

Milliarden Dollar und meldete Insolvenz an.

Der Ölhafen von Kobe und andere verarbeitende Industrie konnten ihre Bedeutung bisher nicht wiedererlangen.

Abb 3: Bericht über das Erdbeben von Kobe:

<http://japan-infos.de/japan-geschichte/das-hanshin-erdbeben>

Deshalb lohnt sich ein Blick auf die Atomkatastrophe in Tschernobyl im April 1986 und auf das 1995er Erdbeben in Kobe, Japan. Bei uns schon längst vergessen, obwohl es eine Katastrophe riesigen Ausmaßes war.

Die Atomkatastrophe von Tschernobyl hatte so gut wie keine Auswirkungen auf die Börse:

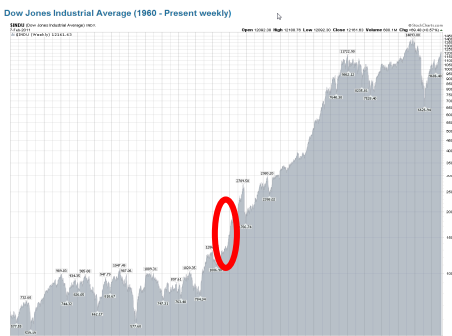


Abb. 4: Dow Jones 1960 bis 7.2.2011

Anders 1995 das Erdbeben in Kobe.

Innerhalb eines Jahres war dieses verheerende Erdbeben weggesteckt. Wer in den ersten Tagen verkauft hatte, hatte neben dem Schrecken auch die Verluste, weil kaum einer dieser Anleger Mitte 95 wieder investierte, als noch nichts aufgebaut war, sondern nur Chaos herrschte.



Abb. 5: Topix 1992 - 1996

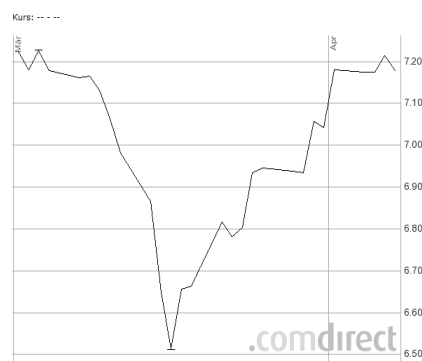
Auf die Weltaktienmärkte hat sich das Kobe-Erdbeben noch viel weniger ausgewirkt als auf den japanischen Aktienmarkt. (siehe Abb. 6)

Die spannende Frage ist natürlich: wie kommt das? Eine wesentliche Rolle dürfte dabei gespielt haben, dass

- eine solche Katastrophe eine „kleine“ Region betrifft und die restliche Welt nicht.
- das Börsengedächtnis sehr kurz ist.
- sehr viel zerstört wurde, aber alles was zerstört war, in der Folge auch wieder aufgebaut wurde – ein Konjunkturprogramm also. So wie bei uns nach dem zweiten Weltkrieg das Wirtschaftswunder wesentlich davon getragen wurde, dass alles was kaputt war, wieder aufgebaut werden musste.

Trotz der heftigen Krise und obwohl im Grunde heute schon einkalkuliert wird, dass sich auch noch eine Atomkatastrophe anbahnt, sind an den Börsen in den letzten Tagen (Stand 08.04.) die Kurse schon wieder auf das Vor-Erdbebenniveau gestiegen.

Abb. 7: DAX 01.03. bis 07.04.2011



Das heißt nicht, dass die Krise schon vorbei ist, zeigt aber, dass die Börsen nicht völlig in Panik geraten sind. Ich teile deshalb die Meinung des sehr guten Fondsmanager Peter Dreide:



Abb. 6: Dow Jones 1960 - 11.3.2011

„Laut „Internationalem Währungsfonds IWF“ beträgt der Anteil Japans am weltweiten Bruttoinlandsprodukt (BIP) 9%. Vorhersage für das BIP in 2011 war 4.3% weltweit und 1.5% für Japan. Gehen wir von einem Null-Wachstum für Japan nach dem Erdbeben aus, würde sich das BIP weltweit um 0.1% abschwächen. Das Finanzsystem in Japan hat keinen Schaden getragen. Libyen hat bis auf Öl keinen Einfluss auf das weltweite BIP, ist aber ein Punkt „ständiger Unruhe“ für die Region. Somit sollte eine Stabilisierung in Japan und ein Anlaufen der Produktionsbänder der großen Automobilkonzerne und Technologiekonzerne wieder für Ordnung in diesen Segmenten sorgen. Gerade bei Technologiewerten gab es einige Sorgen der Marktteilnehmer, dass der Unterbruch an Zulieferern für Auslieferprobleme von Endprodukten sorgen könnten. Durch das Anlaufen der Bänder dieser Woche dürfte sich diese Sorge wieder aufheben und gerade für Technologiewerte ein deutliches „Aufholen“ in nächster Zeit bedeuten.“

Natürlich haben die Fonds, die ausschließlich in Aktien investieren, unmittelbar nach der Krise im Kurs nachgegeben, aber nicht mehr als es im Rahmen der „normalen“ Schwankungsbreite von Fonds liegt.

Sicher ist die Atomkrise noch nicht ausgestanden, und es können noch eine Menge von Problemen auf Japan

und die restliche Welt zukommen. Und die können sich dann auch wieder auf die Finanzmärkte auswirken. Aber einmal mehr scheint sich zu bestätigen, dass es sich für Anleger lohnt einen kühlen Kopf zu bewahren und darauf zu vertrauen, dass die Finanzmärkte bei akuten und plötzlichen Krisen zwar sehr schnell nach unten (über)reagieren aber in der Folge sich meist erstaunlich schnell wieder erholen. Schlimmer als „Schock-Krisen“ sind schleichenden Krisen mit langsam und immer wieder nach unten bröckelnden Märkten.

Gerne wiederhole ich meine These vom März 2010:

„Und nicht zuletzt gehe ich aus einem ganz banalen und einfachen Grund davon aus, dass die Krise noch nicht ausgestanden ist: Wenn Sie den Langfristchart des S&P 500 (Abb. 8) betrachten, dann stellen Sie fest, das einzige stetige Muster besteht darin, dass eine mehrjährige längere stetige Aufwärtsphase (typischerweise in einer Blase gipfelnd) abrupt abbricht und dann gefolgt wird von einer mehrjährigen Seitwärtsbewegung, in der die Aktienmärkte unter (sehr) starken Schwankungen auf der Stelle treten. In dieser Seitwärtsphase bilden sich durchaus mehr „Gipfel“, aber keiner liegt über dem Absturzniveau. Die aktuelle Seitwärtsphase dauert gerade mal 10 Jahre, nachdem wir vorher eine der längsten Aufwärtsphasen erlebt haben. Deshalb war auch der 2008/2009er Absturz nicht verwunderlich. Er passt bestens ins Muster – das Einzige, was einigermaßen neu war, war nur der Auslöser. Bevor wir in den nächsten lang anhaltenden und stetigen Aufwärtstrend eintreten, **werden**

wir mit hoher Wahrscheinlichkeit noch ein, zwei heftigere Abstürze erleben, auf die prompt eine Kursrallye folgen wird, deren Gipfel aber maximal etwa auf dem 2000er Niveau liegen dürfte.“

Fazit:

Eine positive Seite dürfte die Atomkrise jedoch haben:

Mit großer Wahrscheinlichkeit wird die Katastrophe dazu führen, dass die Energiepolitik sich schneller und stärker auf den Bereich „erneuerbare Energien“ und „Energieeffizienz“ konzentrieren wird. Davon dürften Unternehmen, die in dem Bereich tätig sind, profitieren. (Siehe auch „Nach dem GAU“)

Autor: Wolfgang Spang

Abb. 8 US Aktien 1871 bis 2008

